

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die halbjährige
erhöht sich um
in erster Ausgabe 5
Mark 1/2, in
weiteren Ausgaben
5 Mark.

Telephonanschluß
Nr. 168.

Nummer 45.

Halle, Mittwoch, 22. Februar 1888.

180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeraten) Beilage.

Politische Mittheilungen.

Kaiser Wilhelm hat sich letzter Zeit eines vorzüglichen Gesundheitszustand erfreut und auch der Kaiserin Augusta geht es im Ganzen leidlich gut. Bei dem Festessen zu Ehren des Königs von Mecklenburg am Sonntag den 17. d. M. hat die Kaiserin Augusta das Wohl auf den Kaiser aus, indem er Alexander I. gedächte, dessen Günst er das Regiment zu verdanken habe, und dann nachher dem Kaiser Nikolaus, Alexander II. und den übrigen Kaiserin erwähnte, mit denen ihn stets die innigste Freundschaft verbunden habe. Er sollte dabei auch besondere Worte der Anerkennung der Tapferkeit und Thätigkeit seines Kollegen, des Königs von Mecklenburg, sprechen. Der Kaiser sprach mit feiner Laune und deutlicher Stimme, sehr ruhig und am Schluß mit großer Bewegung. Die umstehenden Hofdame Schmalow dankte hierauf mit großer Wärme, indem er seine Verdienste daraus herleitete, daß er, abgesehen von seiner Verdienste, nach dem Kaiser und dem gleichzeitigen anwesenden Reichsmarschall Grafen Moltke der älteste russische General in der Leibgarde sei.

Der Kronprinz. Aus San Remo, 20. Febr. 5 Uhr 5 Min. M. meldet das V. T. heute nach unter Anwendung von Cocain eine Unternehmung des Regiments durch alle Wachen statt. Die entzündliche Schwelung schien ein wenig verringert. Im Laufe des Tages war der Husten geringer als während der Nacht. Fieber ist nicht aufgetreten.

Montag Nachmittag 3 Uhr: Candidat des Reichstages wurde gestern von vier Aemtern von den Kronprinzen in Audienz empfangen. Der Kronprinz unterredete sich mit dem Reichstagspräsidenten, Reichstagspräsident. Während der Audienz sprach der Kronprinz aus, er wolle in freundschaftlicher Weise dem Reichstagspräsidenten seine früheren Verdienste in Griechenland bei Wachen an. Seine Stimmung erhellte sich durch die Unternehmung, daß seine Mühen so verstanden sei. Die Nachricht, daß der Director im Ministerium des Innern, Geheimrat v. Bakrow, nicht vortragender Rath beim Königen Wilhelm werden, ist unrichtig.

Die Reichstagscommission für den Sonntagsarbeitsantrag

begann gestern ihre Beratungen. Auf Anfrage bemerkte Regierungskommissar Geh. Rath Vogmann, daß er nicht ermächtigt sei zu erklären, welche Stellung die verschiedenen Regierungen zu dem Antrag einnehmen. Abg. Schmidt beantragte zunächst eine bestimmte Fassung des Reichstagsantrags zu erörtern, zog aber diesen Antrag, der allerdings beantragt wurde, unter dem Hinweis darauf, daß die Commission den Auftrag habe, vorzugehen, wieder zurück. Bei der Generaldebatte über § 105 a wurde Abg. Zühlke darauf hin, daß der vorliegende Gesetzesentwurf nicht genügend auf die Verhältnisse der Handwerker Rücksicht nehme. Im Handwerk finde allerdings verhältnismäßig viel Sonntagsarbeit statt, hier sei aber auch eine Forderung die Bedürfnisse anhängende Beschäftigung besonders schwierig und es liege daher die Frage nahe, ob man sich nicht zunächst auf Regelung der Verhältnisse für die Großindustrie beschränken solle. Auf Antrag des Abg. von Stein-Berow wurde das Verbot der Beschäftigung der Arbeiter am Sonntag ausgedehnt auf Bergwerke, Bräuden, Gärten, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Werften. Gegenwärtig wurde ein Antrag des Abg. Kallmann angenommen, an Stelle der Worte „Aufsaher von Bergwerken“ die Worte „alle gemeinen Arbeiter“ einzusetzen. „Handschreibende“ dürfen ihre Schülgen und Lehrlinge an Sonn- und Festtagen im Ganzen höchstens 5

Stunden beschäftigt. Nach einem Antrag Dr. Lieber sollen dem betreffenden Absätze die Worte hinzugefügt werden „Beginn und Ende der Beschäftigungszeit sind der Ortspolizeibehörde von dem Arbeitgeber schriftlich anzuzeigen“. Ferner nach einem Antrag Schmidt, die Worte: „Schant- und Verkehrsgebäude, sowie der Verkehr auf Meisen und Jahrmärkten fallen nicht unter diese Bestimmung.“ An dem 3. Absätze wurden auf Antrag Dr. Laß die Worte: „An den besonderen Festtagen seiner Confection kann kein Arbeiter zum Arbeiten verpflichtet werden“, gestrichen. Endlich wurden im 4. Absätze des § 105 a auf Antrag Kallmann-Gröb. von Götterstein die Worte „zur Vermeidung von Reparaturen“ ersetzt durch die Worte „zur Vermeidung und Instandhaltung“.

Für Berlin beginnt heute die Woche der Landwirthschaft. Den Reichstag eröffnet der Kongress deutscher Landwirthe, der seinen ersten Verhandlungstag heute hält; daran schließt sich die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer, welcher die Generalversammlung des Vereins zur Beförderung der Moorlultur folgt, und dem Beschluß macht die Verammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten.

Allgemeines Russen erregt die Nachricht, daß die socialdemokratische Partei den vielenannten Agitator M. Conrad in Berlin, der dort an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung gestanden und eine außerordentlich hervorragende Rolle in der Partei gespielt, in den Baum gesteckt, weil Conrad als Agent in dem Dienste der Breslauer und Berliner Polizei thätig sei.

Conrad war es, der anlässlich der achtjährigen Jahre mit dem damaligen Reichspräsidenten und dem Reichspräsidenten die sozialistische Bewegung ins Leben rief, die einen nicht erwarteten Aufschwung nahm. Als Leiter des bedeutendsten Fachvereins, des der Arbeiter, war Conrad auch zugleich einer der Hauptwortführer während des großen Arbeiterkongresses. Als die sozialistische Partei zum ersten Mal bei den Reichstagswahlen an den Kandidaten für die Arbeitervereine aufstellte, war Conrad unter den Bewerbern. Es kam zur Stichwahl und Conrad unterlag in derselben seinem freiwiligen Mitbewerber. Auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen, wandte sich Conrad nach Breslau und auch hier gelang es ihm bald, einen solchen Einfluß unter seinen Parteigenossen zu gewinnen, daß dieselben sogar die Wahl hatten, ihn 1887 in Breslau als Candidaten zum Reichstag aufzustellen. Conrad bewand sich in Berlin und unterzog hier, wie es in der Reichstagszeit, seit dem 1. October 1887, die Arbeitervereine in Breslau, die Arbeitervereine, die dem Reichspräsidenten, in dem er beinahe selbst angeführt wurde, aber freigegeben wurde, an dem Reichspräsidenten. Conrads Rolle war die, die Arbeitervereine in Breslau, die dem Reichspräsidenten, in dem er beinahe selbst angeführt wurde, aber freigegeben wurde, an dem Reichspräsidenten. Conrads Rolle war die, die Arbeitervereine in Breslau, die dem Reichspräsidenten, in dem er beinahe selbst angeführt wurde, aber freigegeben wurde, an dem Reichspräsidenten.

Die russisch-französische Allianz.

Man will in Frankreich auf Seiten der besonnenen Politiker auch nach der „Reynoldsbildung“ Flouquets von Seiten des russischen Botschafters in Paris Baron von Mohrenheim nicht an den bevorstehenden Abschluß der vielbesprochenen russischen Allianz glauben, der nach der Ansicht der Radikalen nur noch jener Ausruf Flouquets „Vive la Pologne!“ entgegenstehen sollte. Ein Artikel der Revue des deux Mondes stellt nun die thatsächlichen Verhältnisse einseitig richtig. Ueber den Inhalt dieses Artikels wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ gemeldet:

Das „Ott erhalte den Baren“ wird jetzt in Paris allenthalben angeklammert; aber noch nie hat ein russisches Regiment die Marceillaise gespielt; immerhin ein Anzeichen, das man nicht so unklar sein sollte, nicht zu beachten. Gewisse Demokraten scheinen für das alte Frankreich Ludwigs XIV. und Napoleons weniger einen Verbündeten als einen Befehliger zu wollen; unter dem Vorwande, dasselbe wieder zu erheben, trachten sie dasselbe auf den Rang Wankontengros herabzubringen. Gegenüber dem Gerüde, Frankreich könne den Orient getroffen den Russen überlassen, wird die Achtung von einer tausendjährigen Ueberlieferung französischer Politik angeregt; und wenn Rußland für die französische Unterthänigkeit in Bulgarien mit Gegenleistungen in Ägypten dant, so stehen dort bloß russische Interessen auf dem Spiele, während Frankreich mit der Forderung der Freiheit des Suezkanals und der Räumung Ägyptens durch die Engländer ein europäisches Interesse vertheidigt. Während man ferner in Paris nur auf Berlin blickt, ist es wohl möglich, daß nach Petersburg nur Wien im Auge habe. Würde nun, zum Unglück Europas, eine russische Intervention in Bulgarien einen Konflikt zwischen Rußland und Oesterreich herbeiführen, so stelle man sich bei einem solchen Zustande Deutschland und Frankreich als Zeugen auf dem Terrain vor.

Rußland ist allerdings ein ungeheures Reich, aber alle Berechnungen der Diplomatie können durchgerechnet werden durch eine kleine Bombe, die von Paris triff; und im Fall einer Katastrophe würde ein preussischer Allianz zurückgeschoben werden. Finanzlich sehr schwach. Sein mit Millionen angekauft Budget gleich einem Balken aus Eisenblech der Rena und würde reich durchschmelzen. Die Verwaltung, selbst im Heere, ist bis ins Mark faul; und dies macht man wissen, wie lange es dauern würde, bis die Mobilisirung seines Heeres fertig wäre. Und die Geschwären wären schon bewegen zwischen Frankreich und Rußland nicht gleich vertheilt, weil der Feind bei letzterem Nähe hätte, ins Innere einzudringen, während er bei Frankreich nach der ersten Schlacht sich in der Champagne, nach der zweiten unter den Mauern von Paris befände. Der eindringende Feind ist in Rußland fast immer gesichert und hat in Frankreich fast immer triumphiert. Ueberdies könnte das Dreieinigkeit die Türkei, Rumänien und die kleinen Orientstaaten an sich ziehen und Frankreich müßte sich dem Feind an allen seinen Grenzen zugleich entgegenstellen, zu Wasser und zu Lande, in Europa und Afrika, ohne die Sicherheit, daß kein ferner Vordränger Zeit und Mittel habe, ihn zu helfen.

Ueberdies ist die internationale Lage Frankreichs und Rußlands keineswegs dieselbe. Während die bloße Aussicht eines französischen Bündnisses Rußlands Mühe verstärkt, könnte dieses noch im letzten Augenblick sich mit Berlin verständigen; und nichts hindert Rußland daran, wenn es einmal aus dem Besessenen des französischen Bündnisses den erwarteten Gewinn, z. B. mit einer Verdringung seiner Eigenliebe in Bulgarien, gezogen hat. So natürlich also dem Dreieinigkeit gegenüber die Annäherung Frankreichs und Rußlands sein mag, so darf dieselbe nur auf den Frieden, nicht auf den Krieg abzielen. Nur so entspricht sie den Wünschen der unglücklichen Welt in Frankreich. „Opportunisten oder Radikale, die Männer, die sich in der Regierung Frankreichs ablösen

[Nachdruck verboten.]

Arthur Schopenhauer.

(Geboren am 22. Februar 1788.)

Arthur Schopenhauer, der berühmte deutsche Gelehrte und Philosoph, erblickte das Licht der Welt in Danzig am 22. Februar 1788. Sein Vater, Heinrich Floris Schopenhauer war ein Kaufmann von Intelligenz und außerordentlichem Willenskraft, der großes Ansehen in seiner Vaterstadt genoss und mit ungewöhnlich harten Einn für Freiheit und Recht des Volkes des Patriotes und Aristokraten, den unternehmenden Geist und die Ausdauer des hantelnden Kaufmanns verband. Durch die Freiheit war ein Grundzug seines Charakters, an dessen Eigenschaften er mit der männlichen Selbstständigkeit verband, die das Leben seines Sohnes kennzeichnet. Seinem allmächtigen, während der jahrelangen Drangalie seiner Vaterstadt größestehenden Vrenschens überlebte der Vater als Anhänger der früher herrschenden Absoluten Danzig Vaterland und Vermögen, indem er 24 Stunden, nachdem ihm die Selbstheit der verächtlichen Reichthum geworden war, mit bedeutenden Verlusten nach Hamburg überließ. Bericht der Größe, der ihn bei einer Fehde in Wetzdam einig ließ und in sein Cabinet bezieht, wieder ihm jedoch durch die Revolution vom 9. Mai 1813 die Verfassungsfreiheit in seinen Staaten unter wichtigen Bedingungen zu, ohne daß er davon je Gebrauch machte. Seine Gattin Johanna, die später als Schriftstellerin sich hervorhob, hatte einen wehrhaften, nur zu viel nach an dem gerietenen Sinn. Ihren Verstand und feines Empfinden.

widmet hat. In England blieben sie 6 Monate; dann ging er nach Holland und Frankreich in die Alpenwelt. Noch im Winter überließ sich ein eigenhändliches Heimweh, wenn er auf den Montblanc zu strecken kam. Er durchwanderte die ganze Schweiz, an der er sich gewöhnlich aufhielt, bis nach dem Winter, alles möglich, dann ging er über Schwaben und Bayern nach Oesterreich. Im April 1805 erfolgte der plötzliche Tod seines Vaters.

Mit seiner Mutter, die er früher schon mehr ehrt, als liebte, von der er, wie er selbst hat, den Grund, die Beschäftigung und die Richtung seiner Intelligenz ererbt hatte, gab es bald verschiedene Verwirrungen. Sie entfaltete als Biographin, Kunsthistorikerin, Reisebeschreiberin und Novellistin bald eine hervorragende Thätigkeit. Selbst Bloch betrachtete ihren Namen als Ehre der Wissenschaft. Die Mutter führte mit ihrem achtjährigen Töchterchen nach Weimar über und befreundete sich bald dort mit allen Gelehrten der Stadt. Sie genoss mit täglich neuer Freude den Umgang der ausgezeichneten Männer. Weimar damals ihrer Philosophie zu, was sie als einmündige Tochter des Reichthums, das sie geistig gefüllten Reichthums und der Salor vermagte, die wichtigsten zweimal die berühmtesten Größen. Der Sohn aber ließ sich einrichten an verbotenen Comptoirat in Hamburg; endlich erhielt er die Erlaubnis, das Gymnasium zu Götting zu besuchen. Hier war der Reichthum, der berühmte Humanist, den die Reize der deutschen Sprache des jungen Mannes in Göttingen feste. Die vollen Erfolge gaben ihm die ganze Schmeichelei des Geistes wieder; ein Spottgedicht auf einen feinen Gelehrten hatte, jedoch seine halbe Entfernung nach Weimar zur Folge. Nachdem er zum 21. Jahren großjährig geworden war und sein Oheim zur Universität befohlen, lieherte ihm seine Mutter das väterliche Erbschaft mit 19000 Thaler an. Als Student verbrachte er bereits über eine Hälfte von diesen 1900 Thaler. Am Oktober 1809 besaß er, edelst von dem academischen Glanze, der zu jener Zeit die Georgia Augusta umstrahlte, die Universität Göttingen und ließ sich zunächst in die medizinische Fakultät einschreiben. Doch änderte er vor Allen die Absicht, die Philosophie zu studieren, was er in Göttingen durch die Bekanntschaft mit dem hervorragenden Disputanten, die sich Recht haben wollte, benutzte er gerne die Ferien zu größeren Ausflügen. Von Göttingen riefelte er nach Berlin über, wo ihn zunächst die berühmte Erziehung und die Art seines Vortragens, dann seiner Philosophie zu, was er in Göttingen durch die Bekanntschaft mit dem hervorragenden Disputanten, die sich Recht haben wollte, benutzte er gerne die Ferien zu größeren Ausflügen. Von Göttingen riefelte er nach Berlin über, wo ihn zunächst die berühmte Erziehung und die Art seines Vortragens, dann seiner Philosophie zu, was er in Göttingen durch die Bekanntschaft mit dem hervorragenden Disputanten, die sich Recht haben wollte, benutzte er gerne die Ferien zu größeren Ausflügen.

Am Freiheitskriege des Jahres 1813 nahm er keinen Theil, er füllte sich heimlich mit bewunderte Napoleon als einen Mann von selbster Energie, als einen „gewaltigen Spiegel des Willens zum Leben“. Im selben Jahr vollendete er seine philosophische Abhandlung über die „empirische Wurzel des Seins von ausreichenden Grunde“ und erhielt das am 2. October 1813 ausgeheltene Doctorat. Schopenhauers Mutter meinte, das sei wohl etwas für Vorber, worauf ihr der Sohn auf die Bitte der Mutter, seine Schrift wurde größtentheils Maraturat, während Johannes Schriften den besten Absatz fanden. Im November 1813 lebte er als Doctor der Philosophie nach Weimar zurück und nahm Pension bei seiner Mutter, welche, wie er selbst sagt, ihm die besten Jahre seines Lebens hindurch mit der höchsten Zuneigung folgte. Er sah in Goethe den vollkommensten Deutschen und konnte sich nicht in die Entbehrung finden, daß auch dieser Gatten hatte, die seinen Tod geben. Goethe soll einmüthig zu einem an Dichtung über Schopenhauer, der in seiner Zeit die höchste Bedeutung erlangte, welches das einzig in dessen Stammbuch stehen sollte. Es lautete:

Willst Du Dich Deines Werthes freuen,
So mußt der Welt Du Werth beibringen.
Im Grolg und zum Andern
Goethe.
Die Bantheine seines philosophischen Weltans trug Schopenhauer bereits mit sich. Zeit erob ihm seine Philosophie, wie er sagt, aus dem Göttinger, sprach seines Denkens, wie eine Fackel, die leuchtend aus dem Lager kam. In Dresden, wo er vom Jahre 1814 - 1818 seinen Aufenthalt nahm, drängte sich der Entwurf und die Ausführung seines „Hamlet und die Welt als Wille und Vorstellung“ und damit der

† Eine eigenartige Spigububen-Falle hat sich vor einigen Tagen der Bäckermeister M. in Rudau construiert und den Dieb auch damit gefangen. M. bemerkte, daß ihm zu wiederholten Malen Geld in der Abendtasche fehlte, und zwar jedes, als wenn der Langfinger, um zu dem Gelde zu gelangen, die Hand zwischen dem Gelschub, welche unterhalb des Schloßes nicht ganz dicht an die Platte anlehnt, und der Tischplatte durchdrängte. Um nun den stillen Theilnehmer auf frischer That zu fangen, stellte M. ein Mattenfenster, dessen Rähne unweit der Wunde, im Gelbtafeln auf. Gar bald sollte die Mißthe befangen werden, indem eines Tages das Dienstmädchen, welches den Laden anzufegen hatte, plötzlich ein Zimmergeheiß erhielt. Die Hinguelenden fanden ihre Vermuthung bestätigt und die Diebin in der Hand im Eisen gefangen.

† Der Landrath zu Rumburg fordert die Gemeinden auf, die mit allen zulässigen Mitteln, namentlich auch durch Setzung des Feuertrens, zur Verminderung der wilden Kaninchen heranzutreten. Die nachdrückliche Verfolgung dieser Nagetier rechtlich ist durch die Hofkammer, daß die Beschädigung in der Land- und Forstwirtschaft großen Schaden anrichtet. Bemerkenswerth ist die Belagerung, daß das Kaninchen nirgend, auch nicht in den ehemals sächsischen Thierengebiete, eine gefehliche Schonzeit genießt, vielmehr das ganze Jahr hindurch der Jagd bzw. dem freien Ertrag unterliegt. § 1 Abs. 2 und § 8 des Gesetzes, die Schonzeiten des Wildes vom 26. Febr. 1870. Ges.-Sammlung S. 120.

Geschäftszeitung.

— In Hamburg fand, wie man uns von dort berichtet, am Freitag und Samstag die Verhandlung gegen den Engländer Flynn statt, welcher am 22. Juni 1885 in Gemeinschaft mit seinen Landknechten Whiteacker und Burton in unglücklich fähiger Weise die Reichsbank-Hauptkassette in Hamburg um 200,000 M. in Hundertmarkstücken bestohlen hat. Alle drei, welche der Polizei des Auslandes als berüchtigte Verbrecher bekannt waren, wurden zwei Monate später in Paris verhaftet. Burton ist im Sommer vorigen Jahres in Hamburgiger Untersuchungsgefangnis gestorben, Whiteacker hat noch in Marseille eine Straf-Abzugaß, ehe er in Hamburg wegen seiner Theilnahme am oben erwähnten Diebstahl zur Rechenschaft gezogen werden kann. Mr. Flynn, der viele Schuld leugnete, obwohl er durch unüberlegliche Beweislüste und Aussagen der Zeugen, die ihn bestimmt widererkannten, überführt wurde, ist zu einer achtjährigen Zuchthausstrafe, Ehrverlust von gleicher Dauer und Zulassung für die Polizeifähigkeit verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte das höchste zulässige Strafmaß, zehn Jahre Zuchthaus, beantragt. Mit Monate Untersuchungszeit wurden Flynn angeordnet, doch wird dem schüchtern Mann nach Abschluß seiner Strafe in Deutschland die goldene Freiheit nicht verweigert sein. Da er von Hamburg alsdann nach Zürich ausgeliefert werden soll, um sich auch dort wegen Theilnahme an einem Bankraube zu verantworten.

Ausstellungen.

— Nordische Industrie, Landwirtschaftliche und Kunst-Ausstellung in Kopenhagen. Alle Kräfte sind in Bewegung gesetzt, alle Energie wird aufgebracht, um die beste, obige Ausstellung in großartiger Weise in Szene zu setzen und

dadurch den Strahlen der beschlagnahmten Kräfte des Nordens auf dem Gebiete der Industrie, der Landwirtschaft und der Kunst eine glänzende Anerkennung zu verschaffen.
Die Weltausstellung des Jahres 1886 (für die Kunst-Industrie) hat sich viel größer gestaltet, als erwartet worden war — es müssen fortwährend Erweiterungsarbeiten unternommen werden, und von Tag zu Tag sieht man auf dem mächtigen Terrain Gärten und kleinere Gebäude hervorkommen. Die hier abzuwickeln müßte seinen eigenen Stil, der dem Nordens entspricht, welchem es dienen soll. Am interessantesten dürfte in der landwirtschaftlichen Ausstellung der vollständige Bauernhof mit Ställen und Scheunen werden, wie auch die dazu gehörende Mäxerei in vollem Betriebe.
Voranschätzlich viele tausend Deutsche in diesem Sommer nach Kopenhagen kommen werden, trifft man bereits praktische Anordnungen in jeder Richtung, um den Aufenthalt dort selbst nicht allein angenehm, sondern auch ökonomisch billig zu machen.

Veränderungsweken.

— Kriegsversicherung. Während früher die Lebensversicherungs-Anstalten des Kriegskrisis von der Veränderung überhaupt ausgeschlossen und auch seit den letzten großen Kriegen 1866 und 1870 für die Aufrechterhaltung der Versicherungen bei Kriegsausbruch des Versicherten nur bis zu einer bestimmten möglichen Summe und nur gegen Entrichtung einer Zuzugsprämie sich verpflichten, die bis auf 10% der Versicherungsprämie für das Kriegsjahr sich belief und für die meisten Versicherungen dabei unermittlich war, will die Gothaer Lebensversicherung in der Abhandlung für die meisten jüngeren Lebensversicherungs-Anstalten, deren Versicherte amest nicht in dem Alter der Wehrpflicht stehen und deren finanzielle Mittel noch reichlich sind, ein gleiches Vorgehen, wie das der Gothaer Bank seine ersten Bedenken haben und im Falle eines Krieges den Untertrag übernehmen. Die Gothaer Bank ist, nach dem großen Umfang und der Zusammenlegung ihres Versicherungsbestandes und bei der Höhe ihrer Fonds und Ueberschüsse ganz unbedeutend, ohne irgend welche Belastungen in diese Richtung, der im allgemeinen Interesse mit hoher Anerkennung zu begrüssen ist, thun. Ihre Lebensversicherungen allein betragen jährlich gegen 6 Millionen Mark und ihre erwartungsvolle Ausgabe für Sterbefälle beliefert sich jetzt auf 11 Millionen Mark im Jahre! Neben der rechnerischen Vermehrung-Belastung im Betrage von 12 Millionen Mark beträgt sie noch einen besonderen Sicherheitsfonds mit nicht weniger als 20 Millionen Mark unterbreitet Lebensversicherungen der letzten Jahre! Was kann dagegen der Rest der anderen Lebensversicherungs-Anstalten, die im Jahre 1870 waren von den Versicherungen der Gothaer Bank im ganzen 514 mit zusammen 100 Millionen Mark Versicherungs-Gesamtheit betragte, und es fänden von demselben während des Krieges 25 mit zusammen 90,900 Mark Versicherungs-Summe den Tod. Zuwieweit ist nun allerdings der Versicherungsbestand der Bank von 100 Millionen Mark, also auf mehr als das Doppelte der übrigen Lebensversicherungen, und ohne Zweifel auch infolge der

weiter ausgedehnten Wehrpflicht in einem neuen Kriege die Vertheilung der Versicherungen verhältnismäßig eine weitlich größere sein, als 1870. In heranzieht sich bei der erwarteten Verlust doch nur auf 1865,500 Mark. Ein solcher Verlust aber kann die Bank auf keinen Fall gefahren. Er macht noch nicht einmal den vierten Theil des gewöhnlichen Jahres-Ueberschusses aus und erfordert also zu seiner Deckung weit mehr als 17000,000 Mark, so heranzieht sich bei der Wehrvertheilung der im Sicherheitsfonds vorhandenen unverbesserten Ueberschüsse aus den Vorjahren; vielmehr bleibt auch nach seiner Deckung noch immer ein recht beträchtlicher Jahres-Ueberschuss übrig. Ein Prozent Dividende macht bei der Gothaer Bank jetzt mehr als 17000,000 Mark aus. Der ganze Verlust in der oben berechneten Höhe würde also nur eine Dividenden-Schmälerung von 8 Prozent oder, da immer eine Veränderung der Lebensrisiko, zweier Jahre hindurch, von je etwa 4 Prozent in zwei aufeinander folgenden Jahren nur Folge haben. Eine derartige vorübergehende kleine Minderung der Dividende aber wird gewiß keine Versicherten, der nicht mit in den Krieg zu ziehen brauchen, zu Gunsten Derer, welche, dem Rufe des Vaterlandes folgend, die Wehrpflicht der Gemeinschaft in der Hande folgen werden, gern zu tragen bereit sein. Zum mal haben wir hier gesehen, daß die Vermehrung der Lebensversicherungen infolge ihrer Theilnahme am Kriege ihre Versicherungen verlieren müßten mittelbar weit größere Verluste entstehen würden.

G. C. Hülwein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelarten, Wollenswaren etc.
Ernt. 13. Februar. Mit Ausnahme von zwei Ländern, flaren Tagen in der ersten Bodenhalbe hatten die Getreide-Produktur außerordentliches Maßen, wiederholt Regen und leichte Schneefälle. Obwohl der Getreideertrag im All-gemeinen an Ausdehnung nicht gewonnen, machte sich für die Getreidearten getragene Getreidearten und Hülsenfrüchte (so wie) folgende Preise bemerkbar:
Weizen 165—168, Gerste 125—130, Hafer 100—110, Mais 110—115, Roggen 190—205, Weizen 200—225 per 1000 M. Maß, Weizen 38—40, do. gran 38—39, Erbsen, gelb und grün 12,50—15,50, do. Victoria 15,50—17, Linen 21—24, Bohnen weiß 22, Nischbohnen 12,50—13, Erbsen 11,50—12, Quinonen 9—11, Gerstemehl weiß 13,25—14, Gerstemehl 11—12, Gerstendurk 9—10,50, Graupenmehl 6—7, Weizenklein 10,50—11 per 100 Kilo.

Konkursachen, Zahlungsstörungen etc.

— Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren in Spantow (Niederrhein) Handelsgericht H. Schroder u. Co. und deren Inhaber Kaufmann Carl Hoff und Kaufmann Georg Dohrenz in Breslau, Handelsfirma Maria Catharina Grunwald in Bromberg, Buchhändler Lorenz Schöde in Dillingen a. D., Schuhmachermeister und Büttel-Gehilfe Karoline Schödt in Lehengrün (Dietrichsdorf), Tischler Jürgen Griften in Hamburg, Kaufmann Georg Deinemann in Rumburg, Ehemaliger Landwirth Franz Lorenz in Rumburg, Sander Depoitt Friedländer in Bork (Kempen a. W.), Schneidermeister Hans Johann Ernst Wandfänger in Kiel, Kaufmann Ernst Herr, Inhaber der Firma Wilhelm Gepp, Droguenhandlung in Nürnberg, Höfer Lorenz Ruch in Orlowburg, Kettenhändler Alexander Oelerting in Weichselmühl, Buchhändler Friedrich Wilhelm Schödt in Weichselmühl, Bäcker Georg Huh in Sorheim (Weichselmühl), Schmiedemannhändler Gustav Schubert in Weida, Metzger Carl Heß in Weichselmühl (Weichselmühl), Fleischereibesitzer Paul Neß in Weichselmühl-Gröbenitz, Baumhändler Braun-Adverters und Geschäftsführer Christian Ernst Hoffmann in Weichselmühl.
— Altsberg, 16. Februar. Uns Wohlthätig wird der Concert der offenen Handelsgesellschaft Diebe u. Zeile's, da über gemeldet. Vertheilung ist geschlossen. Es war dies die vierte öffentliche Veranstaltung, die hier in Weichselmühl abgehalten worden, aber stets noch kurzer Dauer zu Grunde gegangen ist

Adriane wandte sich zum Gesen, sie ging wirklich — sie drückte die Thür hinter sich ins Schloß.

Da erst vernochte sich Aita aus ihrer Erstarrung aufzuraffen. Sie eilte ihr nach — und in dem dunklen Corridor, da fiel sie ihr um den Hals und drückte sie an sich mit der alten Inbrunst schwärmerischer Mädchenfreundschaft. Wangen an Wangen geschniegt, weinten die beiden Frauen sich aus.

Am 10. August fand die Doppelhochzeit der Töchter der Excellenz statt. Der Musikdirector hatte fürstlich viel Notenpapier in letzter Zeit verbraucht zu Hochzeitmärschen, Kußwalzern, Brautliedern, zu denen Hans Lohengrin den Text dichtete und dergl. mehr. Am Vater-Abend erliegen der Secunde-Lieutenant a. D. Bobo von Verlen in seinem nagelneuen Kostüm als Afrika-Meißner und brachte einen Kränzspruch in der Suaheli-Sprache aus. Ja, er war sehr feistig gewesen und hatte außer Sprach- und geographischen Studien mit Hilfe seines Schwagers eifrig allerlei nothwendige naturwissenschaftliche Kenntnisse erworben. Der alte Muz hatte ihn wirklich im Dienste der Afrikanischen Gesellschaft unterzubringen vermocht.

Derselbe alte Muz hatte aber auch seinerzeit ein vernünftiges Wortchen mit Fräulein Grigori und ein zweites vernünftiges Wortchen mit dem niedergeschlagenen Prinzen Jürgingens geredet. Die Folge davon war, daß Frau Aita von Eardt noch im Herbst desselben Jahres einen sehr zärtlichen Brief aus Schloß Jürgingens von ihrer Durchlaucht der Prinzessin erhielt, in welchem Adriane mit drohlichen Worten, in einem Gemüth von vier bis fünf Sprachen, ihr häusliches Glück schilderte: „My darling owa Prince ist unmuthwillig comme un tambour-major! Aber er hat so schöne Pferde und ein so gutes Herz — überhaupt: ein überaus anständiger Mensch!“

Die gute alte Fürstin Verelburg-Dronst-Jürgingens bekam es von der Berliner aristokratischen Gesellschaft in allen Townen gelungen und gepöpselt, daß ihre eigenen „loren Prinzinnen“ an dieser standalösen Westsalience schuldig seien. Ihre die weitere Bestrafung wußte sich bald zu trösten. Uebrigens waren die Grigorski's in eine sehr alte Familie — sie gehörten zu den allerältesten Malalachen und die Mutter eine Gräfin Szentleny — a la bonheur! Der Major von Russell war ihr erklärter Günstling geworden in letzter Zeit und seine Lieblingsredensart, daß unsere Vornachsel „ins alte Eisen gehören“ imponirte ihr ungemein.

Eardt's gingen bald nach der Hochzeit nach Buffalo zurück. Ein Theilhaber der Firma Jefferson und Jenkin war inzwischen gestorben und Rudolf trat auf Wunsch des Mr. Jefferson an seine Stelle und hiedte seine 30000 Mark ins Geschäft. Aita gedachte sich ziemlich rasch an America und suchte ihren Stolz darin, dort als deutsche Frau, nicht als amerikanische Lady zu glänzen.

Professor Diebichens sind natürlich sehr glückliche Gelehrte geworden. Nur der zärtliche Schwiegerpapa stiftet bisweilen mit seiner Rengerie. Aber das mag sich im Laufe der Jahre geben, wenn seine Aufmerksamkeit erst abgelenkt wird. Die Aufregungen der in diesen Blättern geschilderten Wochen sind für Excellenz von Verlen zu stark gewesen. Sie sangt an alt zu werden, und sie hat es selbst gemerkt — und unter die späten Hoffnungen ihres Herzens einen Estrich gemacht.

Der alte Muz wohnt neben ihr in der Zietenstraße, drei Treppen. Sie haben jedes seine besondere Fürsür, ihre besondere Küche und seine besondere Bekömmung; aber sie fühlen sich einander nahe zu jeder Zeit, und das thut ihnen wohl. Was all dem Unheil, das ihre Schwägerin jüngst angerichtet, behaft die Warnung

des starken Anhalts mehr als je. Sie fragt den alten Fremd in jeder Sache um Rath und sie fühlt sich glücklich in der Abhängigkeit von seinem sicheren Willen.

Sonntags ladet sie ihn zu Tisch ein, und wenn er ansgenagen ist, schaut sie einmal in seiner Wohnung zum Rechte. Lautenschläger, der treue Kurische, befragt es sehr, doch sein alter Major das Raufmännern ganz aufgegeben habe und auch dem „Priggeinstuhl“ nie mehr etwas zu Leide thue.

„Ja, ja, wo die Weiber einmal die Nase reinstecken thun, da is es mit der Zennthlichkeit vorbei!“ zeigt er, indem er mit dem Stauch über das Portrait der seligen Casside nickt. „Gingebid — würde die Excellenz das nu wieder nennen! Ja ja, Cassideben — Du plintest auch so mit die Augen, als ob Du was reinjosefgen wäst!“

Ende.

Bonny's letzter Galopp.

Es war kalt und trüb; der Himmel fast von derselben Farbe wie das sammtige Stiefen-Pflaster; die Welt lag im ganzen aus wie die Hinterseite einer Hofener, grau, ohne Hwedung. Ueber die Straße ging eine alte, kümmerliche Frau. Sie war sehr arm und sehr müde, müde vom Kampf gegen den Wind, der sich ihren kraftlosen Schritten entgegenstemmte, müde vom Kampfe gegen das Gend, das ihre Glieder abgemagert, ihren Lebenswandel erdrückt hatte.

Einst hatte sie fröhlicher Tage gesehn, da sie noch als Marketenberin mit ihrem Gespann, ins Feld und in die Wälder zog. Damals fehlte in ihrer Schenke das lustige Wort so wenig wie das gute Getränk, und wenn sie des Morgens ihr Pferdchen in das helle Sternlicht der hauseinwärts, so freute das Kastellan sich an der Mutter Margarethe, wie sie selber sich an den Sprüngen ihres Zehers freute. Sie erinnerte sich noch sehr wohl, wie sie vor fünfzehn Jahren ihren letzten Bonny als junges Mädchen gekauft und wie sein Uebermutt ihr manches höherwertliche Ungemach bereitet hatte. Aber es kamen andere Tage; der Bonny wurde alt, der Mutter Margarethe wurde es nicht mehr, sie schämte sich, ihr Mann, der ausgereitete Mann, wurde aus einem trüglichen Jocher ein alter Schwärmer, der dann erst ihr Schwärmer, dann sich selber zugrunde. Als er sich in der Welt verlor, da lag er ein Ende nahm, da war das Herderchen längst an einem Wirthshausmann verkauft, der Weiß der Familie durchgebracht und sie verlassen, derarmte Frau.

Was die Verlassenheit angeht, nun, es wäre am Ende besser gewesen, wenn ihr Familien- bald sie eher zur Witwe gemacht hätte; aber sie merkte doch, daß eine alleinlebende heruntergekommene Frau noch weniger Credit hat als ein heruntergekommenes Ehepaar; die Pfändung, welche dem Tode ihres Mannes folgte, nahm ihr das wenige, was sie noch hatte, und sie war in ihrem Alter auf den Tagelöhnerstand ihrer Hände angewiesen. Sie wußte um Geden, daß sie nichts anderes konnte, als sich selbst zu helfen, und sie that es auch. Sie wußte, daß sie sich die Aufregung immer schwerer und der Erwerb immer kümmerlicher, je kam die Zeit, wo ihre letzten Gähne nicht mehr das Nöthigste aufbringen konnten; Franz von Gub's Frau wurde sie ins Hospital aufgenommen und dort verbleibt, bis sie nach sechs Wochen wieder entlassen wurde. Sie dankte dem Arzte, der sie entlassen hatte, und sie wußte, daß sie aus dem Krankenhause entlassen, mit dem Rathe, sich an die Armenpflege um Unterstützung zu wenden.

„Du stärkst kommen“ war sehr möglich, sehr relativ, wie der Pfaffenarzt es nannte. Am Morgen hatte sie ihrer Bettnarrin gesagt: „So, heute gehe ich fort; so gut wie ich werde leben und nicht mehr in meinen Gedanken leben.“ Sie wußte, daß sie unter Gernack nicht so weit kommen läßt, daß ihr noch einen Bissen Brod auf meine alten Tage. „Ach, Margarethe“, hatte die andere Alte gesagt, „auch kann's nicht fehlen, Ihr seid ja von Weiblich, Ihr werdet Euch an Pfänden finden.“

Und mit diesem Entschluß an den Pfänden hatte sie sich auf den Weg gemacht, um die öffentliche Unterthänigkeit anzunehmen. Die Bedenken des Krankenhauses hatten ihr die nöthigsten Briefen angegeben; aber dem ersten Herrn, den sie aufsuchen sollte, fand sie nicht zu Hause. Seit war sie auf dem Wege zum zweiten, und ihr bangte heimlich davor, daß sie ihn treffen würde. Doch sie ging, denn der drohende Hunger drängte, und der Weg auch weit und kalt war. Und sie langte schließlich

Effel, Rifen von 1 1/2 50 A. an, anget. Säube von 1,25 an, Lambrequin, Träger 2c., Garn, Träger von 8 A. an, Zurnagel, feidene Böden, Ganslegen von 50 A. an, Federn von 18 A. an, Zableites 25 A., Kinder-Servietten, Tischhüter, Ueberhandtücher u. v. A. bei

Geschw. Storch,
 Markt 21/22, vom 1. April: Gr. Ulrichstrasse 17.

Die Malz-Extract-Präparate
Malz-Extract und Caramellen
 von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.
 Engros à Flasche Mk. 1, 1,75 und 2,50.
Caramellen nur in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 Pfg. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutzmarke steht. [7555]
 Bezogen haben von uns: in Halle M. **Waltz**, in Landsberg **Paul Weber**, in Tennstedt **Jul. Ortolph Jr.**, in Querfurt **Rob. Baumhardt**, in Hettstedt **Emil Hilpert**, in Belgern **J. Schraplau**, in N. Clobieau **Ed. Neubert**.
Anerkennung. Durch den Gebrauch Ihrer **Malz-Extract-Caramellen** Schutzmarke „**Huste-Nicht**“ empfinde ich stets baldige Besserung meines Hustens.
 Raschung 1/0. P., 8. Sept. 1886.
 von Saucken.

Zum Besten der Halleschen Waisenstiftung.
Künstler-Concert
 im „Prinz Carl“
 Sonnabend den 25. Februar Abends 8 Uhr

Mitwirkende:
 Frau Julia Behre, Hofschauspielerin.
 Fräulein Klara Polscher, Concertsängerin aus Dresden.
 Herr Heinr. Jantsch, Director des Stadttheaters zu Halle.
 Herr Emil Hettstedt, Opersänger.
 Herr Wilh. Posse, Königl. Kammermusiker aus Berlin.
 Herr Leon Schulz, Solo-Cellist des Stadttheaters zu Leipzig.
 Herr Alexander Siloti, Pianist aus Moskau.

- Programm:**
1. **Sonate** für Pianoforte und Violoncello (A Dur, 1. Satz) Beethoven.
 (Die Herren Siloti und Schulz).
 2. **Phantasie für Harfe** (Solo) Spohr.
 (Herr Posse).
 3. **Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte:**
 a. Von ewiger Liebe Brahms.
 b. Luftschloß Reinecke.
 c. Widmung (Fräulein Polscher). Schumann.
 4. **Phantasie** über Themen aus der Oper „Die Tochter des Regiments“ Servais.
 (Herr Schulz).
 5. **Zwei Deklamationsstücke:**
 a. An die Deklamation Saphir.
 b. Das verlorene Gebet Seidel.
 6. **Lieder** mit Begleitung des Pianoforte:
 a. Mit vierzig Jahren (aus op. 94) Brahms.
 b. Zwei Lieder aus Scheffel's „Trompeter von Säckingen“ Georg Henschel.
 c. Wanderlied Herr Hettstedt.
 (Herr Hettstedt).

Pause von 10 Minuten.

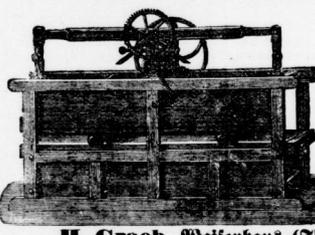
7. **Soll für Harfe:**
 a. Romanze } 0880.
 b. Scherzo } Parish-Alvens.
 c. Etude }
 (Herr Posse).
8. **Lieder** mit Begleitung des Pianoforte:
 a. Die Uhr Löwe.
 b. Meine Mutter hat's gewollt Lessmann.
 c. Meine Liebe ist grün Brahms.
 (Fräulein Polscher).
9. **Leonore**, Gedicht von Bürger mit der begleitenden Musik von Franz Listz.
 Declamation: Herr Dir. Jantsch, Klavierbegleitung: Herr Siloti.
10. **Soll für Violoncello:**
 a. Nocturne Chopin.
 b. Andante
 c. Spinnlied Popper.
 (Herr Schulz).
11. **Soll für Pianoforte:**
 a. Nocturne Tschaikowsky-Siloti.
 b. Phantasie aus der Oper „Onegin“ Tschaikowsky-Pabst.
 (Herr Schulz).

Klavierbegleitung: Herr A. Siloti.
Concertfidel: Blüthner.

Preise der Plätze: I. Parquet 2 Mark, II. Parquet 1,50 Mark, III. Platz 1 Mark.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben in den Buch- resp. Musikalienhandlungen von **Karmrod** (Barfußstr.), **Meyer & Stock** (Poststr.), **Schroedel & Simon** (Markt). [7948]

Bestes, eisernes Baumaterial:
 Träger, Partitionsbalken, Eisenbalken, Säulen, Pfeiler, Trappen etc.
Eiserne Viehbarrieren
 liefern zu billigen Preisen.
 Reichhaltiges Lager. Söbster Specialität.
 Sächsischer Patent.
 Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich. [7205]
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei.
 Halle a/S., Siedlitzstein.

Wäscherollen, Waschmaschinen,
Wring-Maschinen
 mit vorzüglich guten Gummiwalzen billiger.
 Abgebeiteiler Gummiwalzen werden zu sehr billigen Preisen durch neue ersetzt. [7369]



H. Graeb, Waisenhaus (Thoreingang).

Total-Ausverkauf.
 Bis Anfang März er. muß mein Lager von **Pelzwaaren, Hüten, Mützen, Schalpen**, etc. wegen Abnahme meines Vorrats vollständig ausverkauft werden.
 Auch für **Wiederverkäufer** bietet sich Gelegenheit zu den billigsten, vortheilhaftesten Einkäufen unter günstigen Bedingungen.
J. Lösche, Kürschnerstr.,
 Leipzigerstraße 21.
 Meine Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen. [7944]

Potsdamer Weizenschrotbrod
 (Professor Grahambrod)
 von **Rudolf Gericke**, Kaiser, Königl. Hof, Potsdam, Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik,
 ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt. Echt bei [7989]
Gottlob Schnabel, Geiststrasse 29.

Holländische Kaffee-Lagererei
G. Grasshoff, Gr. Ulrichstraße 35.
 Da Kaffee's bedeutend gefallen sind, empfehle ich ein reichhaltiges Gebraucht à 1,20
 Holländ. Mischung 1,40
 Bienen 1,50
 Sächsischer 1,50
 feinsten Vert-Kaffee 1,80
 und 1,80
 Gleichzeitige Mache auf mein Lager in **Drohkaffee** amnestiam. [7992]

Restaurant Schloss Lichtenstein,
 Güterstrasse No. 1.
 Mittwoch, den 22. d. Mts. [7977]
Grosses Narrenfest.

Zur Saat
 verkaufe ich in reiner besterterter Beschaffenheit folgende, als besonders ertragreich erworbene und durch alljährliche Auswahi typischer Aeckern fortgesetzt verbesserte Getreidearten:
Heine's Kolben-Sommerweizen, sehr lobensw. bei Mäthern beliebt.
Verbessertes Noß-Sommerweizen, feinstalmig, sehr ertragreich, 1000 Kg zu 225 A., 100 Kg zu 26 A.
Hallett's Chevalier-Gerste, bei den Mäcker'schen Anbauversuchen als ertragreichste befunden.
Goldene Melonen-Gerste, besonders wohl im Korn.
Richardson's Chevalier-Gerste, für etwas leichtere Böden, vorzüglich; ihmmitlich höchste Erträge:
 1000 Kg zu 205 A., 100 Kg zu 24 A.;
Heine's ertragreichster Hafer, feinstalmig, feinstalmig, außerordentlich lobensw.:
 1000 Kg zu 195 A., 100 Kg zu 23 A.;
Besler's Hafer, feinstalmig, sehr ertragreich,
 1000 Kg zu 185 A., 100 Kg zu 22 A.;
Victoria-Erbisen, vorzüglich vorlesen:
 1000 Kg zu 225 A., 100 Kg zu 26 A.
 Der Verland geschieht in neuen besonders berechneten Dreifäden
Rittergut Emersleben bei Halberstadt,
 Bahn und Post Gröbenstedt. [7350]

F. Heine.
Die zweite allgemeine Geflügel-Ausstellung
 des Geflügel-Vereins **Querfurt**, verbunden mit einer Verloofung von Ausstellungsgegenständen, findet in den Tagen vom 11. bis incl. 13. März 1888 in den Räumen des Hotels zur **Bonne** in **Querfurt** statt und werden die Geflügelzüchter und Geflügelreue zu recht umfangreicher Besichtigung hiermit eingeladen.
 Als Bräutinnen kommen Medaillen, Diplome und Geldpreise zur Verwendgung. Nummernbogen wie auch Loose sind bei dem Kassier des Vereins Herrn Kaufmann **Töpelmann** und bei dem Schriftführer des Vereins Herrn Expedienten **Berger** in **Querfurt** zu haben. [6184]
Das Ausstellung's-Comité.

Schreibheftfabrik v. Jul. Angermann,
 gr. Ulrichstraße 47.
 Wiederverkauf von 50 A. an Rabatt. [900]

Hallesche, dünne und starke Provinzial-, Struensee-Gesangbücher
 in einfachster sowie hochfeinsten Einbänden von 1,50 Bft. an bei **Albin Hentze, 39** Schmeerstr. 39. [7302]

Berliner Ofenlager u. Ofenbaugeschäft.
 Weisse, farbige u. altdeutsche Ofen i. grosser Auswahl, Kochmaschinen etc. Reparaturen prompt.
A. Wartze,
 Halle a/S.,
 Büngererstr. 59. [7204]

Die schönste Schützenfahrt nach Hohenturm.
 [7964] **W. Weber.**

bie
 tlich
 das
 die
 der
 tlich
 auf
 r zu
 der
 Ge
 chen
 lung
 nur
 uns
 teilt
 licher
 bei
 come
 eine
 von
 nur
 i mit
 dem
 tlich
 die
 an
 ant
 ont
 weit
 e.
 pnen,
 ei ge
 u und
 zu
 an
 fdo
 Sofer
 der
 is und
 ohne
 pinen
 -12,
 -50-
 erf in
 u. Co.
 in
 rina
 rina
 rle in
 htrau
 rlicher
 naq in
 stant,
 9b.)
 a stiel.
 ehen,
 riefels
 91.9K.
 9bigen
 Schmitz
 eicht
 ege in
 ts- und
 ch der
 ittel-
 dies die
 gründet
 gen it.
 che um
 Wollen,
 aut sie
 che, be
 und
 mit die
 Portrait
 wieder
 ob die
 Strofen
 schling
 er wiede
 nte, und
 muth er
 Schpan.
 io wenig
 hftwetter
 r sich an
 fittig-
 chand
 wurde oft,
 die Wacht
 en, dann
 da war
 hgebrach
 Erantem
 herunter
 fändung
 die war
 Lohn, da
 er wurde,
 fan die
 von Gut
 dlichen
 g geblit
 erligung
 s namto.
 wie tief
 gott nicht
 jr fe ja
 t, um die
 aber den
 em Weg
 tung, dem
 fällig

